

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 64 (1991)

Heft: 10

Vorwort: Editorial

Autor: Schüpfer, Toni

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



In diesen Wochen geschah und geschieht sehr viel. Das Welttheater schrieb neue Geschichte.

Hoffnungen werden zerschlagen und Hoffnungen werden zu Zangen! Jeder hofft, gesund zu bleiben, unfallfrei den vorgegebenen Weg zu gehen. Alle hoffen, dass die Euphorie in Mittel-, Ost- und Südosteuropa doch noch einen positiven Durchbruch erreicht. Wir hoffen auf eine friedliche Welt, damit das Nebeneinander nicht ein Gegeneinander, sondern ein Miteinander wird.

Nur: Zu all dem müssen wir – jeder einzelne – auch den notwendigen Beitrag leisten. Von nichts kommt nichts.

Dazu gehört als Mosaikstein unseres hoffnungsvollen Lebensbildes auch die Verteidigung der Freiheit, verbunden mit all ihren Rechten und Pflichten. Demontage und Kritik sind «in». Haben wir doch mehr Mut, auszuharren.

Soldaten sind auch Hoffnungsträger. Auf uns bauen viele Bürgerinnen und Bürger unseres Landes. Und deshalb braucht man sich nicht zu schämen, die Uniform zu tragen. Sie ist die Identitätskarte oder auch Visitenkarte unserer Freiheitsliebe.

Dazu muss Sorge getragen werden; den letztendlichen Kampf möchten wir alle nicht kämpfen und hoffen deshalb auch. Aber wenn wir nicht zur Uniform stehen können, können wir uns auch nicht mit der Aufgabe unserer Armee identifizieren.

Trotz allem, wir dürfen weiterhin guter Hoffnung bleiben. Wir alle haben dieselbe Chance, und diese Chance gilt es zu packen.

Hptm Toni Schüpfer